

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Verkaufsstelle: Dolgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 155.

Dienstag den 8. August.

1893.

Abg. Dr. Barth über den Zollkrieg mit Rußland.

Obgleich der Zollkrieg mit Rußland noch sehr jungen Datums ist, greift die Ueberzeugung immer weiter um sich, daß beratige Waffen außerordentlich zweckmäßig sind und daß die Nachteile des Zollkriegs am empfindlichsten diejenige Nation treffen, deren Industrie am meisten vorgeschritten ist. Das russische Getreide wird nicht mehr nach Deutschland kommen, aber an die Stelle des Getreides, welches wir anderwärts beziehen, wird das russische treten. Die russische Landwirtschaft wird darunter leiden, aber bei Weitem nicht in dem Umfange, wie die deutschen Exportindustrien, die für die Fabrikate, die sie nicht mehr nach Rußland absetzen können, neue Absatzwege suchen müssen, die aber keineswegs sicher sind, solche auch zu finden. Der russische Konsument deutscher Fabrikate wird dieselben um schwerer aus anderen Ländern beziehen können, die jetzt das Gebiet in Beschlag nehmen, welches bisher Deutschland inne hatte. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß in Rußland wie in Deutschland die Hoffnung laut wird, das kritische Stadium des Zollkriegs werde bald vorübergehen. Aus Petersburg wird berichtet, in direkt beteiligten russischen industriellen, finanziellen und Kaufmannskreisen theile man keineswegs die Siegesgewißheit, welche die leitenden russischen Finanzmänner befehle. Und in deutschen Blättern verdrückt sich der Wunsch nach einer Rückkehr besserer Zustände bereits zu angeblich zuverlässigen Meldungen, neue Verhandlungen zur Beilegung des deutsch-russischen Zollkriegs hätten bereits begonnen. Um so bedauerlicher ist es, daß auch jetzt noch ein Theil der deutschen Presse den Agrariern den Gefallen thut, die Regierung zu einer schneidigen Fortführung dieses selbstmörderischen Kampfes aufzustacheln. Der Satz, daß es sich in diesem Falle nicht um die Wahrung der „nationalen Ehre“, oder wie sonst die chauvinistischen Wendungen lauten, sondern um materielle Interessen handelt, ist schon wieder vergessen. Um so beachtenswerther erscheint uns ein Artikel der „Nation“, in welchem der Abg. Dr. Barth nach einer Darlegung der wirtschaftlichen Folgen des Zollkriegs die Ueberzeugung ausdrückt, daß der vom Bundesrath beschlossene Zollzuschlag von 50 Prozent, als ein so wichtiger Glied er äußerlich erscheint, doch nur ein Schlag in's Wasser ist. „Daß ein großer Theil der deutschen Presse, führt Dr. Barth aus, das prompte Vorgehen der Reichsregierung mit Befriedigung begrüßt hat, macht uns an dieser unserer Auffassung nicht irre. Einwas, das wie nationale Kraftäußerung aussteht, findet immer Applaudirende. Und wenn die nationale Ehre im Spiel zu sein scheint, so gilt das schneidigste Vorgehen gar vielen als befallenswürdige Energie. Ich erkenne an, daß es eine Pflicht der Presse ist, bei internationalen Verhandlungen mit einer Kritik zurückzuhalten, welche die Lage der eigenen Regierung zu erschweren geeignet ist. Die freihändlerische Presse hat diese Zurückhaltung, solange ein deutsch-russischer Handelsvertrag möglich erscheint, auch vollaus geübt. Aber jetzt, nachdem die Verhandlungen gescheitert sind und ein Zollkrieg ausgebrochen ist, soll man sich nicht über die Tragweite der eigenen Maßnahmen täuschen, sondern fallblütig und unbefangenen die Sachlage betrachten. Die Bestimmung unserer Zollgesetzgebung, wonach die Excutive ermächtigt ist, fünfzigprozentige Zollzuschläge als Retorsionsmaßregel in Anwendung zu bringen, ist höchst ungewisamäßig. Sie bildet einen Anreiz zur Ueberreizung, wo ein Bedürfnis zur Rücksicht überhaupt nicht vorliegt. Hätte die Vollmacht nicht bestanden, so hätte die Maßregel nur mit Zustimmung der Volksvertretung eintreten können und insoweit hätte man Zeit, sich die ganze Sache etwas fallblütiger zu überlegen. Jetzt wird sich der Reichstag erst nach Monaten mit der Maßregel zu befassen haben, die insoweit ihre Wirkung als ein den Streit verschärfendes Element längst erfüllt hat.

Aber, so wirst man ein, soll ein Land wie Deutschland sich denn ruhig gefallen lassen, daß seine Waaren auf fremden Märkten ungünstiger behandelt werden, als die Waaren anderer Länder? Gewiß ist das eine wohl aufzuwerfende Frage, die wir im Prinzip für Deutschland ebenso unbedenklich mit Nein beantworten, wie für jedes andere Land. Nur soll man taugliche Mittel wählen, um den angeführten Zweck zu erreichen und nicht zu untauglichen greifen, da sich gerade keine tauglichen bieten. Mit guter Manier aus diesem Zollkrieg wieder herauszukommen, wird mehr Umsicht und Gewandtheit erfordern, als dazu gehört hätte, einen Handelsvertrag mit Rußland zu Stande zu bringen. Man sollte der Reichsregierung diese schwierige Aufgabe nicht noch dadurch erschweren, daß man ihr bisheriges Vorgehen mit demotivativem Beifall begrüßt. Daß dieser Beifall aus dem agrarischen Lager mit besonderer Verbe erkallt, wird dem Reichstagler zu denken geben. Er konnte sich bisher rühmen, solchen Beifall nicht verdient zu haben. Der Verlauf der Dinge wird vermuthlich bald davon überzeugen, wie viel besser die Interessen Deutschlands gedahrt worden wären, wenn man der agrarischen Interessenpolitik weniger Rücksicht geschenkt hätte. Diese unselbige agrarische Interessenpolitik ist die Quelle unserer schlimmsten politischen Uebel. Und wenn der Zollkrieg mit Rußland diese Ueberzeugung demüthigt in die weitesten Kreise trägt, so werden die gesammelten Erfahrungen wenigstens einen Nutzen gehabt haben.“

Politische Uebersicht.

Der französische Aktienfälschungsprozeß gegen Norton und Ducret wegen der besondern gegen Clemenceau gerichteten Enthüllungen auf Grund vollständig gefälschter Schriftstücke soll sensationelle Enthüllungen bringen. Wie es heißt, will Rochefort den Nachweis führen, daß Constant die ganze Fälschung ansetzte und Norton im Falle des Scheiterns der Fälschung 100 000 Frs. zusicherte. Der Ministerpräsident Dupuy und der Minister des Aeußeren, Develle, die von den Vertheidigern der Angeklagten als Zeugen vorgeladen sind, werden unter Berufung auf das Amtsgeheimniß jede Aussage verweigern.

In Siam ist es trotz der Einigung zwischen Frankreich und Siam zu neuen Kämpfen gekommen. Der „New-York Herald“ meldet aus Bangkok, daß in den Provinzen große Unruhe herrsche. Nach Berichten der Blätter aus Saigon hätten am 20. v. M. ernste Kämpfe an den Ufern des Mekong zwischen Siamesen und Franzosen stattgefunden. Erstere hätten 300 Tote verloren, die Verluste der Franzosen seien geringer.

Der italienische Bankprozeß hat am Freitag nach dem Abschluß der umfangreichen Voruntersuchung seinen Anfang genommen. Der ganze Scandal, welcher beinahe den Sturz des italienischen Ministeriums zur Folge gehabt hätte, wird damit von neuem wieder aufgerührt, und das ganze häßliche Bild der Corruption, die auch in Italien eine bedauerliche Verbreitung gefunden hat, wird der Öffentlichkeit vor Augen geführt. Der Hauptangeklagte in dem Prozeß ist bekanntlich der Kommandateur Bernardo Tanlongo, der bisherige Gouverneur der Banca Romana; Tanlongo war jahrelang der einflussreichste Mann in Rom. Von ihm bezogen jahrelang die hervorragenden Persönlichkeiten große Summen, die er, wie festgestellt ist, einfach aus der Banca Romana entnommen hat, und alle Inspektionen, die eigentlich schon längst hätten die Thatsache an das Licht bringen müssen, haben nur zu Vertuschungen geführt. Erst eine außerordentliche Inspektion, die von dem Ministerium Crispi 1889 angeordnet war, deckte eine Reihe Fehler und Mängel in der Verwaltung der Banca Romana auf, deren Ergebnisse dem damaligen Handelsminister Niceli, dem Ministerpräsidenten Crispi und dem damaligen Schatzminister Giolitti mitgetheilt wurden. Schon damals sollte die Sache den gericht-

lichen Behörden übergeben werden, doch unterblieb dies, da der Handelsminister kurz darauf seinen Kollegen mittheilte, es habe sich nur um einige bereits abgestellte Unzulänglichkeiten gehandelt. Seine erste drohende Gefahr hat Tanlongo nicht zu Warnung gebietet, sondern ihn nur noch zu weiteren Ungeleglichkeiten ermuntert, und erst als immer offenkundiger die Corruption zu Tage trat, ordnete das bestehende Ministerium am Ende des vorigen Jahres eine Bankinspektion an, welche die besannten bedenklichen Ergebnisse lieferte. Die Folge war die Verhaftung der Hauptverdächtigen und die jetzt beobachtete umfangreiche Untersuchung. Auf Grund derselben beantragt der den Angeklagten in dem Prozeß gegen die Banca Romana mitgetheilte Anklageakt des Generalprocurators des Appellationsgerichtshofes bei dem Anklageacte, folgende Anklage vor das Schwurgericht in Rom zu verweisen: den Gouverneur der Banca Romana, Bernardo Tanlongo, den Kassirer Cesare Lazzaroni, den Verwaltungsrath Michele Lazzaroni, Pietro Tanlongo (Sohn des Bernardo Tanlongo), Gartano Belluccio-Sessa, den Sectionschef im Ackerbauministerium, Antonio Ronzilli, den Regierungskommissar für Ueberwachung der Emissionen, Lorenzo Zammurano, den Börsenagenten Angelo Mortera, sowie die Beamten der Banca Romana, Agazzi, Toccafondi und Paris. Der Deputirte Dejerbi, der gleichfalls schwer verdächtig war, ist bekanntlich noch vor der Verhaftung geflohen. Die Angeklagten werden beschuldigt zu einem Theil der Fälschung öffentlicher Schriftstücke, der Unterschlagung im Amte, der Herstellung und Veräußerung falschen Geldes, zum andern Theile der Theilnahme an jenen Verbrechen durch Beschäftigung bei der Banküberwachung. Die Behauptungen der Anklage sind von Tanlongo zu einem großen Theile bereits eingestanden. Er hat zugegeben, daß über 60 Millionen aus der Kasse der Banca Romana verschwunden sind: er behauptet nur, daß sie nicht in seine Tasche gewandert seien, sondern an die Regierung, an Senatoren, an Abgeordnete und Journalisten verausgabt seien, um diese bei Vertheidigung der Bank auf seiner Seite zu haben, damit nicht die Mängel und Unregelmäßigkeiten der Bank, die sich stets schon in schlechtester Lage befand, zu Besprechung kamen, und damit zugleich nicht die angekrehte Verschmelzung der Banken zu einer einzigen erfolge. Von der Bank sind nicht weniger als 70 Millionen wiederrechtlich hergestellter Bankcheine in Umlauf gesetzt worden. Man sieht also, dieser Bankprozeß vollt ganz ähnliche Vorgänge auf, wie sie in Frankreich bei dem Panama-Prozeß zur Erscheinung gekommen sind, nur daß die Summe nicht an jene heranreicht und vielleicht auch die Anzahl der beteiligten Personen eine geringere ist. Auch insofern ist Italien in einer günstigeren Lage, als das gegenwärtige Ministerium anscheinend frei von Vorwürfen ist. Nur daß der gegenwärtige Ministerpräsident seinerzeit als Schatzminister sich mit den einfachsten Erklärungen seines Kollegen Niceli zufrieden gegeben hat. — Der Anklageakt bezieht die Ueberschreibung des Noteninhalts auf 60 784 792 Lire und das durch fiktive Contocorrent-Einträgen gedeckt erscheinende Kassendefizit auf 25 596 106 Lire. In dem Anklageakt wird hervorgehoben, die Vertheidigung der Angeklagten entspreche nicht der Wahrheit, die Aussagen Tanlongos und Lazzaronis ständen in flagrantem Widerspruch. Jeder wälze die Verantwortlichkeit auf den andern; es sei eine geheime Correspondenz zwischen Tanlongo und dessen Sohn, in welcher sie sich über das Vertheidigungssystem verständigen wollten, confidirt worden. Nach eingehender Beleuchtung der einzelnen Anklagepunkte wird in dem Anklageakt betont, daß versucht worden sei, 41 Millionen Banknoten mit doppelter Serie behufs Verschleierung des Kassendefizits zu fälschen. Gegen das englische Oberhaus ist im Unterhause der erste Vorstoß gemacht worden, um die Unmöglichkeit von Gesetzen durch fortgesetzte Verwerfung seitens des Oberhauses zu verhindern.

Der Versuch, der offenbar bei der Beratung der Homerulibill im Zusammenhang steht, ist von dem radikalen Deputierten Storey ausgegangen, der beantragte, daß jede zwei Mal von Unterhause angenommene Bill trotz des Votums des Oberhauses Gesetzkraft erlangen soll, wenn dieselbe vom Unterhause ein drittes Mal angenommen ist. Das Unterhaus repräsentiert das Volk, während das Oberhaus nur eine politische Partei vertritt. Der Antrag Storey wurde durch den Deputierten Darling bekämpft. Da das Haus beschlußunfähig war, wurde die Sitzung vertagt.

Aus der **Equatorialprovinz**, dem früheren Reichs Emin Pascha's, meldet jetzt das „Kritischer Journal“, Kapitän Delonghe halte Wabelai und Labo besetzt; Kapitän Bonthier sei mit bedeutenden Streitkräften im Anmarsch auf das Mittelal, um, dem linken Nilufer folgend, den Suban zu durchschreiten und Aegypten mit den den Albertsee umgebenden Gebieten zu verbinden. Damit werden also die früheren Meldungen von dem Anmarsch von Congo-Expeditionstruppen nach dem Suban bestätigt.

Der Krieg auf **Samoa** zwischen König Malietoa und Mataafa ist nach Mittelungen aus Auckland bereits seit dem 4. oder 5. Juli eröffnet. Nähere Nachrichten über den Ausgang der Kämpfe stehen jedoch noch aus. — Auf Samoa haben sich die Consuln der drei Vertragsmächte Deutschland, England und Vereinigte Staaten Anfang Juni mit dem Oberrichter v. Gebercranz über die Vertheilung der Einkünfte zwischen der Gesamtregierung von Samoa und der Municipalität von Apia geeinigt. Wie die „Kreuztg.“ mittheilt, war dem Oberrichter wie den Consuln die amtliche Benachrichtigung zugegangen, daß die Vertragsmächte sich zu einem solchen Abkommen ermächtigt. Es wurde nun vereinbart, daß die Einkünfte zu zwei Dritteln der Municipalität, zu einem Drittel der samoanischen Regierung zuzuführen seien. Die Kontrolle und die Verwaltung der Zölle ist der Municipalität überwiesen. Das Abkommen ist am 6. Juni vollzogen und von den Consuln Eufas-Ernst, Biermann und Wackel unterzeichnet. Hingezügt ist eine Erklärung des Königs Malietoa, daß er die Vereinbarung genehmigt. Beide Verfügungen sind in vier Exemplaren vollzogen worden. Durch dieses Abkommen wird eine der Hauptveranlassungen zum Streite beseitigt, und der zukünftige Municipalitäts-Präsident, als den man einen Amerikaner, M. De, nennt, wird dadurch in eine viel bessere Lage gebracht.

Deutschland.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser beschäftigte am Sonnabend mit dem Herzog von York das Arsenal in Portsmouth. Se. Maj. inspizierte sodann mit den Herzogen die beiden im Bau befindlichen Kriegsschiffe „Ramilles“ und „Credent“ und fuhr darauf mit Sonderzug nach Wähe Island, dem Hauptquartier der Schiffschule. Nach der Rückkehr nach Portsmouth nahm Se. Maj. mit den Herzogen das Frühstück bei dem Admiral Gannwilliam ein, dann kehrte der Kaiser nach der Insel Wight zurück. Nachdem der Kaiser nach Cowes zurückgekehrt war, fand an Bord der „Hohenzollern“ ein Empfang statt, bei welchem auch der Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Battenberg erschienen. Inzwischen unternahm die Königin Viktoria eine Rundfahrt um die Yachten und Kriegsschiffe, welche auf der Reede lagen. Die deutschen Kriegsschiffe gaben den Ehrensalut ab, die Musiktruppe auf der „Hohenzollern“ spielte die englische Nationalhymne. Nach der Rückkehr gab die Königin in Osborne ein Mahl, bei welchem der Kaiser zur Rechten der Königin saß. Auch der Prinz von Wales und die übrigen Fürstlichkeiten nahmen an dem Mahle theil. Am gestrigen Sonntag verließ der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, woselbst auch der Gottesdienst abgehalten wurde. Abends fand bei der Königin ein Mahl statt, an welchem der Kaiser und die Mitglieder der königlichen Familie theilnahmen.

Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha hat, wie die „Sohlg. Ztg.“ amtlich mittheilt, am 1. August einen leichten Schlaganfall erlitten. Die Krankheitserscheinungen sind jedoch bereits in der Besserung begriffen, so daß eine vollständige Genesung zu erwarten sein dürfte.

(140 Millionen neuer Reichsteuern.) Die „N. A. Z.“ hat sich dieser Tage über „Preßorgane demokratischer Oberanz“ ereifert, die sich ereifert hätten, von 150 Millionen neuer Reichsteuern zur Durchführung der Miquel'schen Steuerreformpläne zu reden. Es handle sich lediglich um „ungefähr 100 Millionen“, die Kosten der Militärvorlage einzubegriffen. Am Sonnabend schreibt der ebenfalls aus offiziösen Quellen schöpfernde „Hand. Correspond.“, die geringere Betonung der Tilgungspflicht der Reichsschuld sei nicht die Folge der Einwendungen der Preße, sondern: „Es dürften jetzt Zweifel darüber bestehen, ob sich eine so starke Vermehrung der Reichs-

einnahmen ermöglichen lassen werde, wie sie zur Erreichung beider Ziele — Sicherung der Einnahmen der Einzelstaaten und Schuldenentlastung — notwendig sein würde. Dmehin wird, selbst bei dem Verzicht auf obligatorische Schuldentilgung der Mehrbedarf von alldam noch fast 120 Mill. M. schwer zu decken sein.“ Also: 120 Millionen ohne Schuldentilgung und 140 Millionen mit Schuldentilgung zu verzinsen und die Einzelstaaten mit 40 (anstatt 60) Millionen abzufinden, war bisher aus den Auslassungen der offiziellen Preße nicht zu entnehmen. Willrecht läßt Herr Miquel noch weiter mit sich handeln. Wir glauben, der Mehrbedarf von 54 bis 60 Mill. M. für die Militärvorlage wird schon schwer genug zu decken sein.

— Den Gerüchten über neue Verhandlungen mit Rußland liegt lediglich die Thatsache zu Grunde, daß die russische Regierung den Vorschlag der Reichsregierung, die commissarischen Verhandlungen in der Handelsstunde am 1. October beginnen zu lassen, angenommen und die russischen Commissare ernannt hat. So meldet wenigstens die „Nowoje Wremja“. Befanntlich wurde russischerseits die Weigerung des Grafen Capriwi, die Verhandlungen sofort zu eröffnen, als Grund für das Inkrafttreten des Maximaltarifs bezeichnet.

— Zum Zollkrieg mit Rußland. In einem Bericht der „Bresl. Ztg.“ vom 4. August vom obereschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt heißt es: Nach Einführung des Maximaltarifs seitens Rußlands war wenigstens Aussicht vorhanden, daß sich noch in einzelnen hochwertigen Spezialitäten ein Export nach Rußland ermöglichen lassen werde, und es sind uns auch einzelne Fälle bekannt geworden, in denen nach Einführung des Maximaltarifs russische Aufträge erteilt wurden. Nachdem Rußland nunmehr aber eine Erhöhung des Maximaltarifs um 50 Prozent decretirt hat, so daß der Zoll jetzt 200 Prozent und mehr des Handelswerts der Waaren beträgt, ist der Export nach Rußland unmöglich geworden. Die Erhöhung des russischen Maximaltarifs um 50 Prozent ist befanntlich die Folge der Erhebung der deutschen Zollsätze von 50 Prozent zu den Sätzen des Tarifs von 1879. — Die Handelskammer zu Warzen hat, wie die „Darm. Ztg.“ berichtet, unterm 28. Juli an maßgebender Stelle den Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß der russische Maximaltarif auf solche Kaufgeschäfte mit russischen Abnehmern, welche nachweislich vor dem Befahren des Infratritens des Maximaltarifs abgeschlossen sind, keine Anwendung finde, wenn die betreffenden Waaren bis zu einem zu bestimmenden späteren Termin in Rußland zur Einführung gelangen. — Wir fürchten, das sind fromme Wünsche, nachdem die Reichsregierung auf die Erhebung des Zollzuschlags von allem russischen Getreide besteht, welches nicht vor dem 1. August die Grenze überschritten hat.

— Das Aufsichtspersonal an der deutsch-russischen Grenze soll, einer Meldung der „Berl. Postenztg.“ zufolge, bedeutend vergrößert werden. Hieron werden hauptsächlich betroffen die Bezirke der Hauptquartiere zu Gredtunen, Memel, Johannesburg, Reidenburg, Willan, Proskien, Tilsit, sowie Danzig mit Neufahrwasser und Thorn. Die mit Civilvorrichtungen versehenen Unteroffiziere, welche für Grenzaußsichtstellen von den Provinzialsteuerbehörden nothwendig sind, können daher in nächster Zeit ihre Einberufung erwarten.

— (Die Handelskammer zu Breslau) hat an das Staatsministerium das Ersuchen gerichtet, während der Dauer des Zollkrieges mit Rußland die Kanalabgaben auf den märkischen Wasserstraßen aufzuheben, oder sie wenigstens nicht nach der Tragfähigkeit der Schiffe, sondern nur nach der wirthlichen Ladung zu erheben, um dadurch der Industrie und dem Handel Schlestens die Möglichkeit zu geben, für das nunmehr verschlossene russische Absatzgebiet einigermaßen Ersatz zu finden.

— (Zur Tabaksteuerfrage.) Wie aus einer officiösen Notiz hervorgeht, will der preussische Finanzminister die Aufgabe lösen, bei Einführung der Tabakfabriksteuer eine Besserung des Tabaks nach dem Werthe zu erzielen. „Es dürfte kaum in der That liegen, billige Cigarren gleich hoch wie die theuren zu besteuern“, sagen die Offiziösen. Wir werden immer neugieriger. Bisher galt dieses Räthsel als unlösbar.

— (Die „Kreuztg.“ glaubt der Bezirksvertragsfrage einen Dienst zu leisten, wenn sie eine Maßregel vorschlägt, welche nicht nur überaus populär, sondern auch gerecht sein möchte: das ist die Befreiung von Nicht-Christen von der Beitragspflicht. Ein angegebener Mann ihres (des sibirischen Stammes) sei selbst warm dafür eingetreten, daß man sie nicht in die „Soldaten-Zacke“ stecke, sondern lieber von ihnen selbst beträchtlichere Summen annehmen möchte, die sie gern bezahlen würden, ihre Zeit auch gern bezahlte hätten. — Einen Dienst leistet die „Kreuztg.“ mit solchen Vorschlägen nur den ihr

angeblich unsympathischen Alshward u. Gen. Von den Bedenken gegen die Beibräuer würde nach Durchführung des Vorschlags auch nicht ein einziges hinfällig.

— (Ueber den Geschichtsunterricht) hat sich der Oberpräsident von Preußen, Graf zu Stolberg, bei der Feier des Rektoratswechsels der Universität Königsberg in ähnlicher Weise geäußert, wie die Versammlung der Historiker in München. Graf Stolberg sagte: „Die Aufgabe der Geschichtswissenschaft sei die Erforschung der Wahrheit und die Aufgabe des Geschichtsunterrichts die Mittheilung derselben. Ein bewußtes Beugen der Wahrheit zu tendenziösen Zwecken, um für bestimmte politische (und religiöse) Richtungen Propaganda zu machen, oder um ein übertriebenes Nationalgefühl oder Chauvinismus zu erzeugen, sei mithin zu verurtheilen. Aus der Geschichte lerne man viele Wahrheiten, in erster Linie aber die, daß ein Volk nur stark und mächtig sein könne, wenn sich das Staatsbewußtsein und die Vaterlandsliebe so stark entwickelt haben, daß der Egoismus des Einzelnen sich dem Wohle der Allgemeinheit unterordne. Er betraute es daher als die vornehmste Aufgabe und das Ziel des Geschichtsunterrichts, den Lernenden die Thatsache vorzuführen, daß die Staaten nur gedeihen könnten bei einem starken Staatsbewußtsein, und daß sie verfallen müßten, wenn der Egoismus, die Genußsucht und die individuellen Liebhabereien des Einzelnen stärker würden als das Pflichtgefühl.“

— (Das Ergebnis der Reichstagswahl) in Alsfeld-Lauterbach) ist nach einer Darstellung in der „Frank. Ztg.“ ausschließlich auf die Wahl der Persönlichkeit des nationalliberalen Candidaten zurückzuführen. Professor Wachaus ist agrarischer Sonderbündler und als solcher in weiten Kreisen unbeliebt. Der freisinnige Wahlvereiner in Alsfeld habe sich vor der Nachwahl ausdrücklich bereit erklärt, in der Stichwahl mit aller Kraft für den Nationalliberalen einzutreten, wenn man von der Aufstellung dieses Candidaten abstehe wolle, der agrarische Flügel der Nationalliberalen aber habe ihn durchgebracht. Auch vor der Stichwahl habe die nationalliberale Partei alles vermieden, was geeignet sein konnte, mit den Freisinnigen in Alsfeld in Fühlung zu treten. Trotzdem sei in mehreren Dörfern seitens des freisinnigen Comites die Parole ausgegeben worden, sich nicht der Abstimmung zu enthalten, sondern für Wachaus einzutreten, und zum größten Theil sei man auch dieser Parole gefolgt. Auch im Alsfelder Kreise sei für die Candidatur Wachaus trotz der persönlichen Unbeliebtheit vielfach gestimmt worden.

— (Das Schießen von Militärposten) scheint bei dem Vorüber des kaiserlichen Postamts in Colmar i. G. einen angenehmen Widerhall erweckt zu haben. Denn, wie wir aus einer Befehlsnachricht desselben im „Eiffeler Tageblatt“ ersehen, will er dasselbe für seine Postkammern zur Nachahmung einführen. Unter dem 20. Juni wird in dem genannten Blatt eine Verordnung des kaiserlichen Postamts zu Colmar gez. Decker veröffentlicht, welche sich gegen das Mitbringen von Hund an die Postschalter wendet und mit Rücksicht auf die daraus für den Verkehr und das Postgebäude entstehenden Unzuträglichkeiten folgendes verfügt: „Für jede durch einen Hund verursachte Verunreinigung ist dem mit der Reinigung beauftragten Unterbeamten vom Eigentümer eine Entschädigung von 50 Pf. zu zahlen. Wird die Zahlung verweigert, oder wird der Hund von seinem Besitzer verlegt, so soll das Thier eingekerkert und, falls dies nicht gelingt, auf andere Art unschädlich gemacht werden. Zu letzterem Zweck ist den dienstlichen Unterbeamten eine scharf geladene Schußwaffe eingehändigt worden, von welcher innerhalb des Gebäudes Gebrauch gemacht werden darf.“ — Die Besucher des Colmarer Postgebäudes können es also banach täglich erleben, daß während der Schalterstunden dort scharf geschossen wird. Da Hunde aber noch weniger leicht zu treffen sind als Menschen, und Postbeamte auch weniger im Schießen geübt sind als Soldaten, so wird die Stadt Colmar wohl demnächst unter der Rubrik „Unfälle“ mehr Schießunfälle im Postgebäude zu verzeichnen haben, als selbst Verwundungen durch Militärvorposten im ganzen Reich überhaupt vorkommen.

— (Der Berliner Magistrat) hat trotz der Ferien eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am nächsten Donnerstag abernament zur Entscheidung eines Einspruchs gegen die Gemeindevorläuferlisten. Der Einspruch geht von einem Herrn Borgmann aus und ist damit motivirt, daß der Name desselben in der Liste nicht verzeichnet ist. Es handelt sich dabei um die Entscheidung der Frage, ob die Bestimmung im § 1 al. 2 des neuen Wahlgesezes, wonach bei der Bildung der Urwähler-Abtheilungen für jede nicht zur Staats-einkommensteuer veranlagte Person an Stelle dieser Steuer ein Betrag von 3 Mark zum Anfaß zu bringen ist; auch auf die künftigen Wahlen Anwendung findet. Seitens des Magistrats ist diese Frage verneint worden. Auch die Stadtverordnetenversammlungen von Köln

und Teiler haben die Frage verneint, freilich nur deshalb, weil dort ein höherer Census besteht und nach § 5 al. 2 des Wahlgesetzes diese Bestimmung der Stützordnungen durch das Gesetz nicht berührt wird.

— (Zur polnischen Sprachfrage) wird auch dem polnischen Blatte „Gonic Wielkopolski“ aus Berlin von angeblich zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß außer dem Religionsunterricht nach den Beschlüssen der Bischöfe keinerlei Aenderung in den Schulen zum Besten des polnischen Sprachunterrichts eintreten werde.

Volkswirthschaftliches.

Im den Steinkohlenbergwerken Preußens haben sich im ersten Halbjahr 1893 (im Vergleich mit 1892) die betriebenen Werke um 3, die Förderung um 1292668 Tonnen oder 4,16 Prozent, der Absatz um 1359595 Tonnen oder 4,56 Prozent vermehrt; dagegen sank die Arbeiterzahl um 1151. Im Braunkohlenbergbau nahm die Zahl der Werke um 11 ab; die Förderung dagegen stieg um 133912 Tonnen oder 1,63 Prozent, der Absatz um 230680 Tonnen oder 3,53 Prozent, die Zahl der Arbeiter aber vermehrte sich um 859.

(Antwerpen, 4. August.) Die Nachricht, daß sich Frankreich offiziell nur an der Brüssler Ausstellung des Jahres 1895, nicht aber an der nächstjährigen hiesigen Ausstellung beteiligen will, hat hier eine große Verstimmung gegen die Franzosen erzeugt, die auch durch die nachträgliche Erklärung der französischen Regierung, 300 000 Francs für die Antwerpener Ausstellung hergeben zu wollen, nicht abgeschwächt werden konnte. Man war hier um so weniger auf einen derartigen Entschluß vorbereitet, als die Brüssler Ausstellung vorläufig ein noch recht planloses und unsicheres Unternehmen ist, dem in keinem Falle auch nur annähernd die Bedeutung der Antwerpener zu kommen kann, und als ferner die Franzosen in den Jahren 1885 und 1888 den Unterschied zwischen einer Ausstellung in Antwerpen und einer solchen in Brüssel praktisch kennen gelernt hatten. Die treffende Erklärung für das seltsame Vorgehen der Franzosen ist insofern nicht schwer zu finden. Dasselbe hängt nämlich zweifelslos einerseits mit den Quationen, die man in letzter Zeit in Brüssel bei jeder Gelegenheit dem dortigen französischen Ministerpräsidenten dargebracht hat, sowie mit der ausgesprochenen Franzosenfreundlichkeit eines großen Theils der Brüssler Bevölkerung zusammen, andererseits aber mit der fortwährenden Zunahme der slawischen Bewegung in Antwerpen und dem in letzter Zeit immer ausgeprägter deutschfreundlicher gewordenen Charakter derselben. Die obige Entscheidung der französischen Regierung ist also nicht aus sachlichen Erwägungen hervorgegangen, sondern aus Parteilichkeit, sie soll eine Belohnung für die braven Brüssler, eine Strafe dagegen für die unartigen Antwerpener bilden. Nun, die letzteren werden sich hierüber um so eher zu trösten wissen, als es bereits festgestellt, daß die französischen Instruktionen sich auf eigene Faust jährlich an der hiesigen Ausstellung betheiligen werden und als ähnliche Nachrichten so ziemlich aus allen anderen Ländern eingelaufen sind. Was speziell Deutschland anbelangt, dessen Industrie gegenwärtig in Chicago alle Erwartungen weit überrückte und

mithin zweifellos zur weiteren Beschäftigung von Ausstellungen reizende Erfolge erzielt, so wird man dort nach dem jüngsten Vorgehen der Franzosen sicherlich noch einer Belohnung darüber bedürfen, welche von beiden Ausstellungen, ob die Antwerpener oder die Brüssler, den meisten Anspruch auf die Sympathien und die Unterstützung der Deutschen hat. v. S.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 4. August. Dieser Tage hat eine Gläubiger-Versammlung des Herrn Dr. Hädicke, Söfenbrauerei in Döllnig, stattgefunden. Der Schuldner offerirt 45 % der Bürgschaft von Verwandten u. Die Passiven sind sehr hoch, betragen mehrere Hunderttausend Mark und bestehen fast ausschließlich in größeren Beträgen, unter denen sich auch ein hiesiger Bankier befindet. Bis 1. September er. wollen sich die Gläubiger über den Anford erklären, der voraussichtlich, nach Lage der Verhältnisse, angenommen werden wird.

II Halle, 5. Aug. Der Vorseher der Stadtverordneten, Herr Regierungsath a. D. Oweiss feierte gestern seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm seitens der hiesigen Behörden eine Glückwunschadresse überreicht wurde. Aber auch von anderer Seite wurden ihm vielsache Beweise der Achtung und Wertschätzung zu Theil. — Die Feier des 25-jährigen Bestehens der hiesigen Freiwilligen (Turner) Feuerwehrt ist nunmehr auf den 17. September verlegt worden. Mit derselben ist eine Uebung der Feuerwehrt, Festmahlt, Concert und Ball verbunden.

† Erfurt, 4. August. Das hiesige „Tagbl.“ schreibt: In einem bekanteten Wigglatte war einst ein bezeichnendes Gesichtsbild zu lesen. Ein junger Lieutenant, der zum ersten Male in der Uniform stolzt, sagt zu einem Freunde, der die Absicht hat, sich der Jutzikerei zu widmen: „Aber, lieber Freund, der Glöckhahn hat sich ja gänzlich überlebt. Aehnlichen Grundfagen halbtigen, wie es scheint, die hiesigen Militärcapellmeister Hinge und Fleschner. Die Civilmusik war denselben längst schon ein Dorn im Auge, da nach ihrer Ansicht allein die schnelle Musik der beiden Herren in einer Beamten- und Militärcapelle den besten Eindruck hervorbringt. Auf Musikverständnis und Geschmack kommt es ja im Zeitalter der Sabelaffären nicht mehr an, wenn nur alles vom Militarismus monopolisirt ist. Die Herren Hinge und Fleschner setzten daher einen schönen Contract auf, den sie den Wirthen der hiesigen größeren Garten- und Concertlokale vorlegten. Für die große Ehre, nur militärische Musik in ihren Mauern hören zu lassen, bürdeten die Herren einen sehr hohen Preis zahlen und mußten sich verpflichten, alle Civilkapellen auszuschließen. Natürlich gingen die Wirthe auf ein so einseitiges Geschäft, das ihnen nur Nachtheil, den pfiffigen Kriegern dagegen allen Nutzen brachte und dem an sich schon nicht glänzenden Erwerbzweig der Civilkapellen den Todesstoß versetzen sollte, nicht ein. Wenn auch mancher Wirth möglicherweise für seine Person geneigt gewesen wäre, diesen Handel einzugehen, so ist er doch nicht in der Lage, irgendwie einen Druck auf die bei ihm verkehrenden Vereine und Gesellschaften auszuüben. Niemand kann deren Wahl hinsichtlich der bei ihnen

Feiertagen zu veranbenden Kapellen beschränken. Die Herren Hinge und Fleschner verlangen aber in ihrem Contract, die Wirthe sollten auch für Gesellschaften und Vereine dieselbe Verpflichtung, wie für sich selbst, übernehmen. Aus Arger über das Scheitern dieses Planes hat nun Herr Fleschner die Freitagsconcerte bei einem hiesigen Wirth abgesetzt, obwohl er nach dessen Angaben contractlich für diese Saison verpflichtet war.

g. Plauen i/V., 5. August. Auch der hiesige Platz bleibt von den nachtheiligen Folgen des Zollkrieges, in den wir mit Rußland gerathen sind, nicht unberührt. Eine hiesige Firma, die aus Rußland einen Auftrag auf Ordnen im Betrage von 15 000 bis 20 000 Mk. erhalten hatte, bekam gestern von dem Besteller aus Petersburg die latonische Anweisung „Nichts ausführen“.

† Gotba, 3. Aug. Im verfloffenen Jahre wurden mittelst Feuer hier 162 Leichen bestattet; die Zahl der seit Einführung des Leichenverbrennungs-Apparats im Dezember 1873 bis zum Schlusse des Jahres 1892 mittelst Feuer bestatteten Leichen hat sich hierdurch auf 1154 erhöht. In der Urnenfabrik sind, nachdem infolge der Erbauung eines Solumbariums in Berlin eine Anzahl Urnen dorthin versetzt worden sind, am Schlusse des Jahres 1892 294 Urnen mit der Asche Bestatteter aufgestellt gewesen. — Vom Sonnabend den 5. bis Sonntag den 13. Aug. findet hierseits die Fachausstellung von Artikeln für den Gastwirthschaftsbetrieb und Gewerbeausstellung mit Prämiation der besten Leistungen statt. (S. 3ig.)

Ver mis ch tes.

* (Ein schweres Brandunglück), dem voraussichtlich ein Kind zum Opfer fallen wird, hat sich Freitag Nachmittag um 6 Uhr in dem Hause Friedrichsberg 61 in Berlin ereignet. Dort wohnen im dritten Stock des Hinterhauses die Arbeiter Widgräbischen Eheleute mit ihren zwei Kindern im Alter von sechs bis anderthalb Jahren. Der Vater geht den Tag über seiner Beschäftigung nach, und die Mutter trägt abends Zeitungen aus. Am Freitag übertrag Frau Widgräbe ihrem zu Besuch kommenden Bruder, dem Arbeiter Steinieden, die Aufsicht über die Kleinen. Kaum war die Mutter fort, so fragte die sechsjährige Julie ihren Onkel, ob sie für ihren Bruder Will in einer Spirituslampe die Witz brennen dürfe, begabte aber einem fremden Besoch. Als aber Steinieden nach dem Kind im Sopha eingeschlafen war, wurde er durch ein gelendes Geräusch geweckt, und sah, daß beide Kinder in hellen Flammen standen. Julie hatte dem Besoch entgegen den Spiritusfächer entzündet, die brennende Flüssigkeit war übergeflossen und hatte sich auf die daneben stehenden Kinder ergossen. Das Mädchen warf sich unbewußt auf ein Bett und erstickte dadurch die Flammen, während der kleine Will an Kopf und Rücken so schwere Brandwunden davontrug, daß er der Charité zugeführt werden mußte. Er besteht nur wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

(Unterhalt eines Leibes (Lesanten).) Was der Unterhalt eines Leibes kostet, davon man sich wohl die Besten einen richtigen Begriff. Wie Leisanten, die in Indien als Suchtische Verwendung finden, sind das Geschäft der britischen Truppen oder als Lastträger für den Transport, werden gut bezahlt und in jeder Beziehung sorgfältig behandelt. Zur Unterhalt kostet pro Tag 70 Mark, den Lohn für den Wärter mit eingerechnet. Sie werden hauptsächlich mit ungeglühtem Reis und Gras gefüttert. Von dem ersten bekommen sie jeden Tag ungefähr 250 Pfund, von dem letzten 400 Pfund.

* (In die Luft geflohen) ist am Freitag die feinstliche Pulverfabrik in Bont de buis bei Paris, wo 150 Kilogramm Pulver aufgeschüttelt lagen. Drei Arbeiter wurden getödtet, viele gefährlich verletzt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Wachen- und Familien-Nachrichten.
Don. Gest. Selma Helene, I. des Schloßers Schöndalder; Bruno Gustav Adolf, S. des Hofleser Berger. — Weerdigt: der jüngste S. des Caronellbesizers Wierh; der jüngste S. des Schneidermeisters Heller.
Erbt. Gest. Friedrich Böhler, S. des Wälers Wittgenmei; Frieda Ella, S. des Handarbeiters Friedrich. — Gest. Ernst Badermair, Ernst Reinhold Sachse hier mit Frau Emma Lina geb. Steinfelder. — Weerdigt: der Gelehrte Wolf; die unversch. Marie Arnold; die jüngste I. des Handarbeiters Heine; die hinterl. Witwe des Bärgers und Fleischermeisters Reuigel; die jüngste I. des Schlossers Wendorf; die jüngste I. des Lehrers Schürz; der jüngste S. des Wegeters Bernd; der jüngste S. des Schuhmachermeisters Schütz, ein unversch. S.; die jüngste I. des Fabrikarbeiters Heyne; der Hospitalist Engelmann; der Schuhmacher Wolfner aus Halle a. S.

Gottesackerliche Donnerstag den 10. August, nachmittags 5 Uhr.
Gottesdienst. Pastor Werber.

Wannert. Gest. Ernst Paul, S. des Barbiers Knopf; Willy Otto, ein unversch. Sohn. — Weerdigt: der Pensionair Anne.
Wienburg. Gest. Anna Emma Hedwig, I. des Schuhmachermeisters Dietrich; Hermann Reinhold Walter, S. des Reg.-Civil-Super. Müller; Ernst Curt, S. des Handarbeiters Julius; Marie Bertha I. des Fingelders Eppejer; Hermann Adolf Curt, S. des Landes-Scr.-Ass. Gemlich. — Weerdigt: am 2. August der S. des Lohndieners Ader-

mann; am 4. August die I. des Zimmermanns Schneider.

Bollbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr Rathhaus.

Heute Freitag früh 7 Uhr wurden durch die Geburt eines munteren Mädchens hoch erfreut.
Fr. Baha und Frau. Marie geb. Kellner. Verlobung, den 4. August 1893.

Heute früh 4 1/2 Uhr starb nach kurzem, schweren Krankenlager unser liebes
Eischen,
 1 1/2 Jahr alt.
 Verlobung, den 7. August 1893.
Fr. Freygang und Frau. Verlobung findet Mittwoch Nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten hierdurch die Trauerbotschaft, daß heute Vormittag 7 1/2 Uhr unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

Frau verw. Schmidt geb. Döf, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Verlobung, den 6. August 1893.
 Die Trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. Aug., nachmittags 4 Uhr, vom städt. Krankenhaus aus statt.

Tiefbetriibt stellen wir mit, daß unser guter Vater, der Maschinenmeister
Hermann Scholz sen.,
 Sonntag Mittag ruhig entschlafen ist. Die Trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. August, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Sonntag Mittag 1 Uhr unser einziges kleines Nandchen nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Beileid bitten die trauernden Familien **Schmidt u. Samberg** Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag vom Trauerbette, Seitenbentel 3, ans statt.

Dank. Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Tode unseres lieben Kindes sprechen wir an dieser Stelle unseren warmen Dank aus, indem wir zugleich bestätigen, daß die vielfachen Zeichen der Liebe unsere Herzen tief bewegt und uns in unserem herben Leid überaus wohlthatig haben.
 Weesberg, den 7. August 1893.
 Deberer **Schünzel und Frau.**

Civilstandsregister der Stadt Weesberg vom 31. Juli bis 6. August 1893.
 Ehehelfungen: der Wäler Ludwig Becker mit der verw. Zimmermanns Gade, Johanne Dorothee Sophie geb. Krause, Werder 16; der Wälerm. Ernst Reinhold Sachse mit Emma Lina Steinfelder, Preußenstraße 2.

Geboren: dem Handarbeiters Hauer eine I., Kathrin, 23; dem Buchbinderm. Reuber eine I., Margit, 17; dem Ingenieur Koppmann ein S., Hansfriedrich, 18; dem Buchbinderm. Wolfmann ein S., August, 6; dem Schuhm. W. Schröder ein S., H. Witterstr. 2; dem Handarbeiters Wolf eine I., Karoline, 5; dem Hofschloffer Degehart ein S., Dammstr. 10; dem Gefäßschloffer Hertel eine I., am Reumarktshof 3; dem Handelsmann Hoffmann ein S., Sand 23; dem Rüstler Witte eine I., Oberwallstr. 18.

Geboren: des verstor. Schuhm. M. W. W. 20 J., H. Schiller, 9; der Gelehrter W. W. 30 J., Fischerstr. 9; des Handarbeiters Heine 3, 1 J., Brühl 5; der Wälerm. A. D. W. 78 J., Reumarkt 69; des verstor. Fleischerm. Paulus Witte geb. Wörth, 85 J., Johannist. 12; des Zimmermanns Scheider I., 7 W., Wolfstr. 2; des Dieners W. W. 3 J., Polster, 6; des Schmieds Wendorf I., 10 W., Fischerstr. 10; des Lehrers Schünzel I., 2 W., Dreierstr. 16; des Schultzelebens Dörfel I., 14 J.; des Schuhm. W. W. 6 W., Borkwer 21; des Wälerm. Heine 3, 4 W., Borkwer 14; des Schneidermeisters J. J. J. 8 W., Steinstr. 6; ein unversch. S., 2 M.; der Wäler Engelmann, 62 J., städt. Krankenhaus; des Caronellbesizers Wierh, 47 J., städt. Krankenhaus; der Schuhmacher Wobhammer, 45 J., Waldseite Str. 21; des Fabrikarbeiters Heine I., 2 W., H. Schillerstraße 11.

Das Haus
 Unterakenburg Nr. 11 soll recht bald unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei **Fried. W. Knuth** in Weesberg.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 9. d. M., vormittags
10 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hieselbst
verschiedene Möbel.
Merseburg, den 7. August 1893
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Mittwoch den 9. d. M., nachmittags
3 1/2 Uhr, versteigere ich im „Casino“
hieselbst freiwillig
einen großen Vorken Stoff zu
Herren- und Damenkleidern in
Merseburg, den 7. August 1893.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.
Ich beabsichtige mein Grundstück, be-
stehend aus kleinem Wohnhaus, Stallung,
Garten in vorzüglicher Kultur, krank-
heitshalber unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gute Speisekartoffeln
empfehle
Hertel, Gaalftr. 6.

А. Дуисинг
Auf Wählung Oberheuma sind
200 Schock Strohseile
abzugeben (à Schock 50 Pf.).
Mühlenerverwaltung.

Ein sehr gut erh. Kinderwagen ist
billig zu verkaufen
Weißenfelsers Straße 3, 3. Etage.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und
1. October zu beziehen
H. Sirtlstraße 11.

1 kleine Stube mit Kammer und Küche,
nach dem Hofe, ist sofort zu vermieten.
Näheres in
Wäheres in
Wohnung in schöner Lage, 2 Etz., 2
Kammern und Zubehör, sofort zu vermieten
und 1. October zu beziehen. Zu erst. in der
Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu ver-
mieten und 1. October oder auch früher zu
beziehen
Hitterstraße 3.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere
Familien-Wohnungen zu vermieten
Santstraße 13.

Eine freundliche Wohnung zu vermieten
und im October zu beziehen
Hospitalgarten.

Eine Wohnung (Preis 50 Thlr.) zu ver-
mieten. Auch kann Pferde stall dazu gegeben
werden.
Sand 18.

Das mir gebührige Weinberg 7 hier ge-
legene Grundstück mit Doreneinfahrt und
Stallung, ein ich Willens sofort unter den
günstigsten Bedingungen zu verkaufen
Richard Wegand, an der Stadtkirche 2.

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten
und 1. October zu beziehen
Johannisstraße Nr. 10.

Eine Wohnung, außerhalb der Stadt,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und
Zubehör, ist an einzelne Leute zu vermieten
und sofort oder auch später zu beziehen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung im Hinterhaus und eine
im Vorderhaus zu vermieten und 1. October
zu beziehen
Gloßhauer Straße 6.

Wohnung, 4 St., K., R., Küche, ver-
schl. Entrée, zum 1. Octbr. für 300 Mk. zu ver-
mieten
Weißer Mauer Nr. 2, 1. Tr.

Eine freundliche Wohnung von 3 St., K.,
R. und Zubehör, sofort zu vermieten, per
1. October zu beziehen.
An erfragen in der Expedition d. Blattes.

Zwei freundliche Schlafstellen
offen. An erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle
offen
Burgstraße 10.

Eine freundlich möblierte Stube mit
Kammer ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten
große Ritterstraße 27.

Möblierte Wohnung
an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Schmalestraße 27 II.

Matulatur
in großen und kleinem Format hält in ab-
getragenen Mägen zu 5 und 10 Pfund vor-
rätzig
Th. Rössner,
Buchdrucker, Delgrube 5

Für Bauhandwerker!
Formulare für Lohnlisten der Magde-
burgerischen Bau-Verensgenossenschaft sind zu
haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Formulare zu
Zoll- Inhabtsklärungen,
für Postsendungen nach dem Auslande, hält
vorrätzig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Nur wirklich gute Nähmaschinen



kauft man, wie tausendfach anerkannt, am besten und
billigsten und unter gewissenhafter sachmännischer Garantie
in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft
von **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von
mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig** und
gut ausgeführt.



Die vielfach billig angebotenen Berliner Nähmaschinen habe von jetzt ab zum
Vorteil am Lager und gebe solche für 55 Mark ab.

Ausverkauf!

Der **Ausverkauf** der noch vorhandenen Waaren-
bestände wird zu **herabgesetzten Preisen** fort-
gesetzt.

Otto Engel,
kleine Ritterstraße Nr. 13.

„Friedrich Wilhelm“, Berlin
(Abteilung für Arbeiter- und Kinder-Versicherung).

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gemäßigten
Formen ab. Arbeiter-Versicherungen, für Kinder und Erwachsene, mit wöchentlich
Prämienzahlung schon von 10 Pf. an.
Im Jahre 1892 wurden 120 000 Versicherungen in dieser Branche beantragt
Vertreter für Merseburg **A. Bauer, Weißenfelsers Str. 3.**



Das
Möbeltransportgeschäft
von
Ad. Duysing,
Merseburg, Neumarkt 67,
hält sich bei vorkommenden Um-
zügen per Bahn ohne Umladung
sowie per Waße bestens empfohlen.

Himbeersaft,
frisch von der Presse, Dienstag und
Mittwoch bei

Thiele & Franke.

Zwei Logis sind zu vermieten u. 1. Oct
1893 beziehbar
H. Ritterstraße 16.

Metal- und Kautschukstempel
für Behörden und Privats
liefert billigst
HEINR. HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 79

Jahrmakts-Anzeige.
Zum Jahrmakts trifft wieder ein großer
Transport
emallirter Kochgeschirre
ein. Kleine Waare, billige Preise.
Eimer, große, 1 Mt. pro Stück.
Stand am Vorjahr's Verein.
Achtungsvoll **O. Jahn.**

Warme Bäder
auch **medizinische** - werden jeder-
zeit verabreicht in der neu restaurierten
Badeanstalt Leumars Straße 4
(Gensfelds Berg),
was hiermit in empfehlende Erinnerung ge-
bracht wird.
Einem gebeten Publikum von Merseburg
und Umgegend empfehle meine
**Bettfedern-
Reinigungs-Maschine**
zu geneigter Benützung.
Poststraße 8a. **Gärtner.**

Flechten.
Seit langen Jahren litt ich an der Flechte
und habe die hervorragendsten Aerzte und alle
nur erdentliche Medizin und Salben vergebens
dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei
Dank gründlich geheilt, und zwar durch
das in der Schrift „Die Flechten“ verordnete
billige Heilverfahren.
Dortmund, 7. Juli 1892. **Frau Heite.**
Zu beziehen à 1 Mk. durch **Ed. Padberg,**
Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Afchengruben
reinigt **A. Altenburger,** Kreuzstr. 3.
Ein ordentliches Mädchen, am liebsten von
Auswärts, wird zum 1. September gesucht
Neumarkt 65.
Ein ordentliches Mädchen von außerhalb
zum 1. September gesucht
Hofmarkt Nr. 9.

Kindernährwieback
nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

G. Höfer,
**Hypotheken-, Agenten- und
Commissionsgeschäft,**
Merseburg, Hofmarkts 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen
von Stadt- und Landgrundstücken,
Besorgung von Kapitalien auf sich.
Hypothek,
Nachweis nur guter Grundstücks-
hypotheken,
Anfertigung v. Nachzahlungen.
Nachweis für Realitäten und Kauf-
suchende kostenfrei.

Von der Reise zurück.
R. Thörmer,
prakt. Zahnarzt.
Freitag den 11. d.
Hausschlachten.
Fleisch- und Wurst-Verkauf im
Laden Markt Nr. 28.
Carl Rauch.

Empfehle stets **Gehacktes,
sowie gekochten Solzhinken.**
H. Kolbe,
Rohschlächter.



Speckfuchen,
heute Dienstag, von früh 9 Uhr an,
bei **G. Klassenbach, Markt.**

Sommer-Theater im Livoli.

Direction: **Oscar Drescher.**
Dienstag den 8. August 1893.
Unter Mitwirkung der gesamten Stadtcapelle,
Außer Abonnement. Außer Abonnement.
Benefiz für den Kapellmeister
Herrn Franz Reckentin.
Anfang 1/2 8 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.
Colofaler Sacherfolg.
Pension Schöller.

Schwanz in 3 Akten von Carl Bauks.
Vorher:
Hanni weint, Hanni lacht.
Komische Operette in 1 Akt v. Jacques Offenbach.
Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Zu dieser meiner Benefizvorstellung erlaube
mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst
einzuladen.
Vodachtungsvoll
Franz Reckentin.

**Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.**

Dienstag den 8. August.
Benefiz für **L. Colani.**
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Die Direction.

Subold's Restauration.
Heute Dienstag **Echlachtefest.**

F. Kümmer's Restauration.
Heute Dienstag **Echlachtefest.**

Ein Kind wird in gute Pflege genommen
gr. Sirtlstr. 14, in Baden.
Es kann ein **Kind** in gute Pflege ge-
geben werden. Zu erfragen
gr. Ritterstrasse Nr. 19.

Zur Merseburg und Umgegend ist die
Vertretung mit **Wissoc**, für
eine 1. Lebens-
versicherungs-Gesellschaft zu ver-
geben. Caution: Bürgschaftsverpflicht.
Wissoc, Markt, sub S. D. 102
an Gasenstein & Vogler N. G. Merseburg.

Ein gebildetes, junges Mädchen aus sehr
anständiger Familie sucht bei geringen Gehalts-
ansprüchen angenehme Stellung als Stütze
der Haushfrau. Selbige ist in allen häuslichen
Arbeiten auf bewandert. Gest. Offerten bitte
unter Chiffre K. 35 in der Exped. d. Bl.
niederlegen zu wollen.
Eine Aufwartung für einige Stunden des
Vormittags und des Nachmittags wird sofort
geucht
Welsse Mauer 9.

Eine Aufwartung
für einige Stunden des Morgens gesucht. An
erfragen im Geschäft des Herrn **Lois Kauf.**
Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen
wird zum 1. October gesucht
Berthel Neumarkt Nr. 38.
Cl. Glass.

Ein junger Marine, 22 Jahr alt
(Sachse), sucht mit jungen Mädchen oder
kinderlosen Wittwen zwecks späterer Ver-
heirathung in Bekanntschaft zu treten.
Auf Schönheit und Reichthum wird nicht
geachtet, aber ein liebevoller Charakter.
Wollen junge Mädchen oder Wittwen auf
dieses ernst gemeinte Gesuch reflectiren,
bitte ich, Adressen postlegend Haupt-
postamt Kiel unter F. O. 40 bis
15. August d. J. einzusenden.

Eine **Doble (Safol)** ist vorgelesen ab-
handen gekommen. Wiederbringer erhält eine
Belohnung
große Sirtlstraße 12.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 30. Juli bis mit 5. August 1893.
Weizen, pr. 100 Kl. 17.- bis 15,90 Kl.
Boggen, do. 15,20 bis 14,10 „
Gerste, do. 15,50 bis 18.- „
Hafer, do. 20.- bis 18.- „
Erbsen, do. 20.- bis 18.- „
Linsen, do. 44.- bis 18.- „
Bohnen, do. 19.- bis 16.- „
Kartoffeln, do. 10.- bis 9.- „
Rindfleisch (von der Seele),
pro Kilo 1,40 bis 1,30 „
Bauchfleisch, pro Kilo 1,30 bis 1,20 „
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30 „
Schäpfeinfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Butter, do. 2,60 bis 2,40 „
Eier, pro Schock 3,60 bis 3,40 „
Hän, pro 100 Kilo 12.- bis 11.- „
Stroh, do. 6.- bis 5,50 „

Marktpreis der Gerleu
in der Woche
vom 30. Juli bis mit 5. August 1893
pro Stück 10,50 bis 13,50 Mt.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Aug. Abermals ist in der Beleuchtung mit elektrischem Licht ein Schritt vorwärts gethan. Dem Ober-Telegraphen-Secretär Hrn. Thiemann hier ist gelungen, Thonzellen, unempfindlich gegen Durchschlag, unempfindlich zu machen und es hat derselbe in folgender Weise ein Zink-Kupfer-Element zusammengefaßt, welches es ermöglicht, mit denselben auf unbegrenzte Dauer jede Bogen- oder Glühlampe zu brennen. Nebenbei hat dieses Element auch eine vortheilhaftere Form als die bisherigen Elemente, sowie eine in Zink-Kupfer-Elementen bis jetzt nicht angewandte Erregungsfähigkeit erhalten, wodurch dasselbe ungemein konstant geworden ist und die Lampen auf die Dauer in gleichmäßiger Lichtstärke brennen. Herr Thiemann brennt mit 35 dieser Elemente eine 16 Kerzige und mit 45 Elementen eine 20 Kerzige Glühlampe. Lampen für Schlafzimmer, die man etwa als Nachtlampe benutzen will, erfordern je nach ihrer Stärke 6 bis 8 Elemente und es können diese Elemente zugleich für die Haus-Telegraphie benutzt werden, so daß die bisher gebrauchten überflüssig werden. Die Kosten für eine 16 Kerzige Brennkunde sollen, so viel sich bis jetzt übersehen läßt, etwa 4 1/2 Pf. betragen. Die Kosten der Elemente sind denen anderer, bisher für die Haus-Telegraphie gebrauchlichen Elemente, gleich und es erscheint sonach auch die Einrichtung einer größeren Beleuchtungsanlage mit diesen Elementen mit geringeren Kosten verknüpft, als eine solche mit Dynamo-Maschinen. Zudem ist die Unterhaltung der Batterien weniger un bequem als die Unterhaltung der Maschinen-Anlage, und ferner sind auch die Elemente, weil nur mit Salzlösungen gefüllt, vollständig geruchlos und unschädlich, während bei der Maschinen-Anlage nicht nur der Gang der Maschinen, sondern auch die schädlichen Ausdünstungen der Accumulatoren stören. Für das Element ist der Patentschutz nachgesucht.

Nordhausen, 4. August. Vor mehreren Jahren wurde der Förster M. A. u. H. im Siebengebietswalde (Harz) ermordet. Jetzt hat sich in dem Harzorte Breitung ein Arbeiter M., ein verheirateter Mann und Vater von 10 Kindern, in seiner Wohnung erschossen. Der Mann hatte sein Gewehr mit Wasser gefüllt und sich durch einen Schuß in den Mund den Kopf in geradezu entsetzlicher Weise zertrümmert. Man nimmt an, daß dieser Selbstmord mit jener Ermordung im Zusammenhang steht.

Erfurt, 6. August. Die Gesamtaussstellung der Erzeugnisse Thüringer Gewerbetreibender (Rohrhaas & Co.) wurde am Sonnabend Mittag durch den Staatsrath Excellenz von Wittken (Coburg-Gotha) eröffnet. Der Eröffnungsrede schlossen sich nach einer Mitteilung der S. Z. noch Ansprachen der Herren Senior Dr. Bärwinkel-Erfurt und Oberlehrer Künzel-Weimar, Vorsitzender des Verbandes Thüringer Gewerbevereine, an, worauf der Abgang der Mitglieder des Ehren-Ausschusses und der zahlreich erschienenen Gäste durch die Ausstellung erfolgte. Während des um 1 Uhr begonnenen Mahles wurden Telegramme gesandt an den Kaiser, den Großherzog von Sachsen-Weimar, die Herzöge von Coburg-Gotha, Meiningen und Altenburg, sowie die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen.

In Sora erschoss sich am Sonntag früh aus noch unbekanntem Grund der Unteroffizier M. L. e. n. e. r. vom zweiten Bataillon des 96. Infanterie-Regiments.

Es wurde jüngst mitgeteilt, daß in letzter Zeit in Leipzig und Halle falsche Einmarkstücke in den Verkehr gebracht sind und vor den falschkundigen gewarnt. Jetzt ist nun in Magdeburg der Fälscher-geselle Schnell, angeblich aus Erfurt, bei dem Versuche, derartige Fälschkünste, die sämtlich die Jahreszahl 1871 tragen, als echte zu veräußern, festgenommen worden. Bei dem Fälschversuch, welchen der Verbrecher unternahm, warf er eine ganze Anzahl von Fälschkünsten, die er bei sich trug, fort.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. August 1893.

In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Rechtsanwält Borna-Famm aus Köppla bei dem Amtsgericht in Merseburg.

Am Sonntag veranstalteten die kirchlichen Vereine unserer Stadt ein christliches Volksfest. Der Besuch war ein recht guter und setzte sich aus allen Gemeinden und aus allen Kreisen der Einwohner-schaft zusammen. Das Programm bestand in gemeinsamen Gesängen von vorwiegend patriotischem Charakter, in Chorliedern, die der hiesige Jünglingsverein zum Vortrag brachte, und in mehreren Ansprachen. Herr Diaconus Withorn, der die Versammlung begrüßte, wies auf die geschichtliche Be-

deutung des Tages hin und knüpfte daran die Mahnung, wie im nationalen so auch im kirchlichen Leben allezeit die Einheit zu pflegen. Herr Professor Dr. Witte führte die Zuhörer im Geiste nach dem Böhmer Walde und schilderte dessen Natur, dessen Bevölkerung und den dort entbrannten Kampf zwischen Deutschen und Tschechen. Herr Pastor Delius endlich gab eine Reihe von halb ernsten, halb humoristischen Betrachtungen über das Weiter und erzählte zum Beweis, wie voreilig und ungerichtet die auf dasselbe bezüglichen Klagen oft sind, eine Epifode aus einer Reise nach Tyrol. Den Schluß der Feier bildete der Gesang des Verfes: „Ich bete an die Macht der Liebe“.

Infolge des Umstandes, daß der Bußtag im Königreich Preußen auf den Mittwoch vor dem letzten Sonntag nach Trinitatis (Zobtenfest) verlegt worden ist, hatte das königliche Constatium der Provinz Sachsen diejenigen Pastoren und Ortsvorsteher, in deren Gemeinden das sogenannte Kirzweßfest am Sonntag vor dem Zobenfest abgehalten zu werden pflegt, ersucht, dahin wirken zu wollen, daß das Kirzweßfest verlegt werde. Der königliche Regierungspräsident hierseits hat daraufhin ein Verbot erlassen, wonach am Montag und Dienstag vor dem Bußtage Tanzbelustigungen nicht stattfinden dürfen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe nahm Veranlassung, zu ermitteln, in welchem Umfange ein plötzlicher Verkauf der Viehbestände infolge der Futternoth seitens der landwirthschaftlichen Bevölkerung bisher stattgefunden hatte. Zu diesem Zwecke wurden vor einigen Tagen 443 Fragebogen insbesondere an diejenigen Kreis- und Bezirksvorsitzenden versandt, die eine Futternoth bzw. einen Futtermangel bejagt haben. Von diesen Fragebogen sind inzwischen 143 beantwortet eingegangen, davon haben 98 Vorstehende einen besonderen Nothverkauf von Vieh verneint, da in den meisten Fällen nur dasjenige Vieh verkauft wurde, dessen sich die Landwirthschaft äußersten Falles entblößen konnten. Die Antworten von 45 Fragebogen ergeben Nothverkäufe. Aus der Provinz Sachsen: Kreis Langensalza viel Vieh, Kr. Weißenfels 20 Prozent, Kr. Calbe unbestimmt, Kr. Zerbst 1 unbestimmt, Kr. Schweinitz unbestimmt, Kr. Erfurt unbestimmt, sehr mäßig.

Der Geld nach Ausland zu schicken hat, der beachte folgende Warnung aus Warschau: Seit einiger Zeit werden die eingeschriebenen Briefe im Warschauer Postamt in Gegenwart des Adressaten geöffnet. Im Falle, daß in einem Briefe Geld sich vorfindet, wird die ganze Summe confiscirt. Bei ausländischen Sendungen dieser Art werden 75 pCt. des Inhalts confiscirt.

Kaum sind vier Monate vergangen, seitdem der Grundstein zum Neubau einer Bürgerschule für die Vorstadt Altenburg an der Wilhelmstraße hieselbst gelegt wurde, und schon sieht man den Rohbau dieses stattlichen Gebäudes vollendet dastehen. Am Sonnabend den 5. d. M., abends 1/7 Uhr, verkündete Trompetenschall von dem aufgerichteten Dachstuhl herab, daß dem Neubau die Krone aufgesetzt sei, und zwei an den Ecken der Vorderfront besitzende Maieen tiefen erkennen, daß der Zimmermann den letzten Sparren aufgebracht hatte. Auf ergangene Einladung war die hiesige Bau-deputation vollständig erschienen, leider waren jedoch zufällig sämmtliche Magistratsmitglieder verhindert, der einfachen Feier beizuwohnen. Durch die Musik angezogen, hatte sich eine große Menge Publikum, vorzüglich unsere Schuljugend, am Baue versammelt. Nachdem die Kapelle den Choral, „Eine feste Burg ist unser Gott“ gesungen, hielt Herr Maurermeister Günther jun. von der Balkenlage des Dach-schiffes herab die Richterrede, in der er nach einleitenden Worten den Kindern die Bedeutung der Schule für das spätere Leben an Herz legte und die Eltern an die heilige Pflicht erinnerte, ihre Kinder zu Fleiß und Gehorsam, sowie zur Dankbarkeit gegen ihre Lehrer anzuhalten. Sodann wünschte er im Namen der Anwesenden dem neuen Schulgebäude Glück, worauf zum Schluß das Lob- und Danklied „Nun danket Alle Gott“ unter Musikbegleitung gesungen wurde. Die ausführenden Maurer- und Zimmermeister hatten es sich nicht nehmen lassen, allem gutem Brauche getreu, ihren Reuten eine Gefirschung zu gewähren. Ein gutes Glas Bier und einige lustige Handwerkerlieder brachten bald reges Leben in die Theilnehmten, wobei die Arbeiter auch nicht vergaßen, durch einen ihrer Collegen den Vertretern der Stadt, sowie den Herren Pfoser und Günther ihren Dank dafür auszusprechen, daß es ihnen vergönnt sei, das Richtfest einer hiesigen Schule in so schöner Weise feiern zu können. In ein dreifaches Hoch stimmte Alles begeistert ein. Gegen 9 Uhr fand das Fest sein Ende.

Mit dem Auszug unserer Bürger-Scheibenschützen nahm gestern Vormittag das alljährliche Hauptfest derselben, das Mannschießen, seinen Anfang. Nachmittags 2 Uhr begann das Schießen, das bis zum Donnerstag täglich fortgesetzt wird. Am letztgenannten Tage findet Nachmittags 5 Uhr die Proclamation des Königs und abends 6 Uhr der Einzug der Schützengilde statt. Auf dem Festplatze im Bürgergarten sorgt Herr Restaurateur Mehlert in umfassender Weise für die Bewirthung der Gäste, zu deren Unterhaltung eine Anzahl Spielbuden und ein prächtiges Carroussel aufgestellt worden sind.

Unsere hiesigen Schulen nahmen gestern nach Beendigung der großen Sommerferien den Unterricht wieder auf. Das Domgymnasium eröffnete denselben bereits am Dienstag vor. Woche.

Sommertheater im Tivoli. Wegen anderweitiger Verpflichtung der Stadtapelle beginnt die heutige Vorstellung, welche zum Benefiz für den Kapellmeister Herrn Redentin bestimmt ist, bereits um 1/8 Uhr. Zuerst fommt die einaktige Operette „Hanni weint, Hansi lacht“ zur Aufführung, hieran schließt sich die Novität „Benfion Schöller“, Schwank in 3 Akten. Wer einmal recht tüchtig lachen will, veräume der Besuch dieser Vorstellung nicht. Wir wünschen dem Benefizianten ein volles Haus.

Theater in der Kaiser Wilhelmshalle. Am Kaiser Wilhelmshallen-Theater gehen heute, Dienstag, zum Benefiz für das hier so beliebte Mitglied dieser Bühne, Herrn Ludwig Golani, zum ersten Male Schiller's Räuber neu einstudirt in Scene. Der Benefiziant, welcher die Rolle des „Karl“ übernommen hat, darf wohl um so mehr auf ein zahlreiches Erscheinen unserer kunst-sinnigen Publikums rechnen, als dies die erste klassische Vorstellung in dieser Saison ist.

Die gestern früh 9 Uhr auf dem Altenburger Friedhofe hieselbst stattgehabte Beerdigung des Schauspielers Herrn B. W. Bockhammer geleitete sich zu einer erheblichen Feier. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Choral der Stadtapelle. Nachdem der katholische Geistliche, Herr Pfarrer Kolke, eine ergreifende Rede gehalten, widmete Herr Kapellmeister Redentin im Namen der Collegen, die von beiden Theatern zahlreich erschienen waren, dem Verstorbenen einen warm empfundenen Nachruf. Hierauf intonierte die Stadtapelle „Wie sie so sanft zu'n“, womit die Feier ihres Abschluß fand.

Die Schilderung des von und in vor. Nr. erwähnten Zusammenstoßes an der „Finkenburg“ bedarf nach und ausgegangener Mittheilung inforsen einer Berichtigung resp. Erläuterung, als der betheiligte Kaufmann während des Trompeten-concerts durch veruchte gewaltsam Begnahme eines Stuhles, hebeligende Redensarten und Thätlichkeiten seinen jugendlichen Gegner provocirte, der aus Anstandsbedürfnissen den Austrag dieses unangenehmen Streites bis nach dem Schluß des Concerts verschob.

Aus den Kreisen Merseburg und Duesfurt.

Lützen, 6. August. Das hiesige Consulat der Allgemeinen Rabfahrer-Lnion veranstaltete heute ein 75 Kilometer-Dauer-Fahren auf der Strecke Lützen-Lindenau-Merseburg-Weißenfels-Lützen. Um 7 Uhr früh starteten, wie die Hall. Ztg. meldet, fünf Sportsmen am Gasthof zu den 3 Linden, von denen Herr Reiter punkt 7 Uhr als Erster die Fahrt aufnahm. Ihu folgten in Abständen von 1 Minute die Herren Hempel, Koch, Burkhart und Sey. Durch das Ziel (Auerfabrik Lützen) ging als Erster Herr Hempel um 10 Uhr 13 Minuten, als Zweiter Herr Sey 10 Uhr 25 Minuten, als Dritter Herr Reiter 10 Uhr 45 Minuten, als Vieter Herr Burkhart 10 Uhr 51 Minuten und als Fünfter Herr Koch 10 Uhr 52 Minuten; der Letztere war in Lindenau gestürzt. Am Abend fand Prämirtung der Sieger und allgemeiner Commerc im Bürgergarten statt.

Mücheln, 5. Aug. Das diesjährige Mannschießen wird hieselbst in den Tagen vom 20. bis 22. August abgehalten.

Freyburg, 6. Aug. Die Reblausseuche hat sich besonders in der Gemarkung Culau weiter ausgebreitet; bei den fürzlich beendeten Untersuchungen wurden 13 neue Heerde aufgefunden. — Die Unstrut hat endlich durch die Regengüsse der letzten Tage wieder höheren Wasserstand erhalten, so daß die Schiffahrt wieder eröffnet werden konnte.

Der frühere Landrath des Kreises Duesfurt, Kabinetsrath und Kammerherr Ihrer Majestät der Kaiserin, Freiherr von der Reck, ist zum Regierungspräsidenten von Görlitz ernannt worden.

(Aus vergangener Zeit.) Manche der Aus-schreitungen der französischen Revolution vor hundert Jahren lassen sich, wennschon nicht verteidigen, so doch verstehen; nahezu unverkennlich aber ist die

Aufhebung der berühmten Akademie der Wissenschaften zu Paris durch den Convent am 8. August 1793. Mit der Beseitigung dieses berühmten, der Wissenschaft und den Künsten gewidmeten Instituts, dem anzugehören als die höchste Ehre galt und heute noch gilt, hat sich der Convent ein trauriges Denkmal gesetzt; denn unbedingt verwerflich ist der Kampf, der brutale Nachtmiß gegen den Geist went. Uebrigens wurde die Akademie gleich nach dem Sturze des Schreckensregiments wieder eingerichtet.

Vermishtes.

(Zur Cholerafahrt.) In Rußland schreitet die Cholera langsam fort. Gerüchtweise verlautet, auf der Straße von Wladiwostok nach Petersburg seien Entkränkungen vorgekommen, doch genauere Angaben darüber stehen noch aus. Im Lager bei Kiew wurden bis zum 26. Juli vier Entkränkungen gemeldet, ein Kranker ist gestorben. — Von den österreichischen Besäzten wurde die strengste sanitäre Ueberwachung für die aus dem Cholera-Gebiet Rußlands und Süd-Frankreichs eintreffenden Reisenden angeordnet. — Im Grenzpaß in Macera, Provinz Bari (Stalien) brach die Cholera aus. — Wie das Bulareische "Anstaltblatt" mittheilt, kamen vom 9. bis 23. Juni in Braila 12 sporadische Cholerafälle vor, von denen 7 tödtlich verliefen. Es waren hierbei keine wesentlichen Anzeichen von asiatischer Cholera vorhanden, nur in zwei Fällen ergab die bakteriologische Untersuchung den Verdacht der Cholera. Dieser Entkränkung sind Infanteristen mit Ausnahme eines Matrosen eines englischen Dampfers. Die strengsten hygienischen Maßnahmen sind ergriffen worden; ein Choleraepidemie existirt nicht und man hofft, die Zahl der sporadischen Fälle beschränken zu können.

(Wannungslad.) Beim Neubau einer Fabrik zu Neurode im während des Bauens ein unfreiwilliges Ereignis ereignete sich. Ein ca. 20 Centner schwerer, eiserner Träger aus der Höhe des ersten Stockwerkes herunter, durchschlug das Baumgerüst und verendete fünf Arbeiter, von denen zwei schwer verletzt in das nahe Schnapfabrikarsitzlager getragen wurden; die Verwundungen der übrigen drei Arbeiter sind weniger erheblich.

(Zusammenschlagung.) In Wien ist die zur Sprengung unternehmende Festschausmauer. Ein Arbeiter, Vater von 8 Kindern wurde getödtet.

(Wegstrahl.) Beim Beschleichen stürzte ein auf der Siedkammer Brenner zur Sommerküche eines "Brenner Wolf" weinendes 18-jähriges Mädchen Emma Berger ab und blieb todt.

(Beim Kentern eines Bootes.) sind auf der Wolga bei Samara 18 Personen ertrunken.

(Eine eßbare Madonna.) Eine eßbare Madonna als neuestes Universalheilmittel: das ist die Erfindung der Redemtorischen von Cortona. Die hiesigen Patres haben nämlich, wie man der "Tribuna" schreibt, eine Madonna in Tabletform hergestellt, die mit den Heilen vermischt werden kann, und diese als eßbare Medizin für kranke Menschen herbeiführen soll. Ein künftiges Versehen, das wenigstens die weite Welt nach Vorrede erpar.

(Was einem Mies passieren kann,) davon giebt folgendes Beispiel Zeugniß: In der Nähe von Cottbus wurde im Frühjahr d. J. ein Bauer bei Besichtigung seiner Weide in einem Wirtschaftsaue unter dem Verdachte verhaftet, daß die von ihm geernteten Getreide, 3 Weizenkörner und 1 Einmartrinkel, gefälscht seien. Nach dreimonatlicher Untersuchung der Sache hat der Bauer, nach dem "Saganer Wochenblatt", die Getreide in vollständiger gesundheitlichen Zustände von der königlichen Staatsanwaltschaft mit dem Vermerk zurückgeholt, daß die Getreide nicht gefälscht seien. Der Bauer beschwört nun, gegen den Antichriester, der ihm die Getreide weggenommen, auf Schadenersatz zu klagen.

(Im Sumpfe ertrunken.) sind in Bernenburg, Kreis Dierdornen, drei Schwefelner im Alter von 18, 13 und 11 Jahren. Sie hatten die Röhre zur Weide getrieben und bestiegen ein Boot, um das auf dem Sumpfe ippig wachsende Gras, das ein gutes Viehfutter ist, auszutreiben. Hierbei ist das Boot umgeschlagen, und alle drei Schwefelner versanken in dem Sumpfe. Vater und Mutter der Unglücklichen waren früh nach Berlin gefahren, wo die Mutter einen Verlaufsstand in der Markstraße in der Radowerstraße hat. Nach jeiner Rückkehr erfuhr der Vater von dem Unglück, daß ihm alle Kinder mit einem Schlag genommen.

(Das Unglück an Bord des Panzereschiffes "Vaden".) Die bei dem Krieger-Schießplatz an Bord des Panzereschiffes "Vaden" Verwundeten ereignen nach einer verhängnisvollen Uebung der "Krieger Zeitung" die Zahl 19, von denen sechs bis im Lazareth gebracht sind, während die übrigen drei, leichter verletzt an Bord geblieben sind. Durch das Unglück sind die Verwundetenmannschaften der beiden auf Baadorfbühnen des Kaiserpalastes befindlichen Geschütze 4 und 6 betroffen; und zwar ist die Mannschaft des Geschützes 4 bis auf einen einzigen Matrosen, der zufällig krank im Lazareth lag, todt oder verumwundet. Zur Zeit der Katastrophe befand sich Lieutenant Dehmer auf der Kasemannbühnen und wurde von dort über Bord geschleudert, während sich hinter dem Geschütz ein Matrose befand, der durch den Verschleiß total zertrümmert wurde. Unterlieutenant Benndorf hinter dem Schußwand, welche eingedrückt wurde, in Folge dessen auch dieser Offizier dem traurigen Schicksal verfiel. Das Unglück ist, wie sich aus der Lage der Lebewunden ergeben soll, während des Abens passirt, sobald es nicht unwahrscheinlich ist, daß Heßbediene rüberer Schiffe die Entzündung der sechszig Kilogramm Pulver enthaltenden Kartusche herbeigeführt haben. Die Besatzung der noch im Laufe des Abens befindlichen Kartusche bestand der größten Verwirrung, da beim Abschießen der Händers ein Verbrechen des Geschosfes leicht herbeigeführt werden kann. Wie die "Krieger Zeitung" hört, ist hierauf noch nach einem Unglück geschehen worden. Die Gefahr, daß sich das Unglück bei der im Kasemannbühnen herrschenden Verwirrung noch verschimmern könnte, war deshalb so groß, weil man befürchten konnte, daß die noch in demselben verbleibenden Kartuschen durch die auf dem Zeibe der Verwundeten brennenden Kleidungstücke entzündet werden und ebenfalls explodieren könnten. Prinz Heinrich, der, wie bereits gemeldet, dem Schießplatz als Gast von der Kommandoabtheilung aus zugezogen hatte und eher den ersten im Rettungswerte war, ergriff einen der schnell herbeigelaufenen Verwundeten und hielt auf die gefährlichen Kartuschen. Der Uebliche in der Batterie war, wie angegeben, ein entschuldigter und hohler aller Besatzung. Wie entsetzlich die Verhältnisse theilweise gewesen,

geht daraus hervor, daß man einen einzelnen Arm unten in die Maschinenumlauf fand. Zwei Matrosen hingen verhängelt am Baum, die Glieder eines anderen waren so zerstückt, daß man sie zusammenfügen mußte. Dem Platz hingegen, welcher unmittelbar hinter einem zertrümmerten Matrosen gelegen war, war der Ort etwas verunstaltet. Für das Auffinden der Leiche des Lieutenanten zur See Decker ist eine Befahrung von 500 Mark ausgesetzt. Fischer mit großen Grundstücken nach der Unglücksstelle abgegangen. Wie die "Krieger Zeitung" meldet, sind von den bei dem Unglück auf dem Panzereschiff "Vaden" Verwundeten bereits drei gestorben. Die Gesäße im Kieler Hafen haben halbmäßig geliebt.

(Faden.) Ins Kreisjägerzuch zu Noworaglaw wurde am Sonnabend ein Arbeiter gebracht, der an den schwarzen Faden schwer erkrankt ist; er war auf einem Gute der Umgegend beschäftigt, woelst er schon einige Tage krank darniederlag. Auf Anordnung der Behörde werden sämtliche mit dem Gesandten in der letzten Zeit in Verbindung gekommene Personen gesucht.

(Kette.) Sonnabend Nachmittag fand in Kiel unter überaus zahlreicher Theilnahme die feierliche Beisetzung der auf dem Panzereschiff "Vaden" verunglückten Mannschaften statt. In dem Zuge befanden sich Prinz Heinrich, die Admiralitäts-Admiral, Komr., Nebenborn und der Oberpräsident v. Steinmann. Am Grabe sprach der katholische Pfarrer Blage den Segen über den Sarg eines katholischen Matrosen, jedoch hielt der Marine-Minister hier die Grabrede. Das gemeinliche Grab wurde mit unzähligen Kränzen bedekt.

(Das Leben des Kaisers auf seiner Nacht.) Die englische Weltanschauung verweilt nicht über den Leben des Kaisers auf seiner Nacht ein längere Darstellung, der wir folgende Einzelheiten entnehmen: Der Kaiser verläßt mit dem Herrn seines Gefolges, als ob sie seines Gefolges wären. Am Bord der Nacht nimmt er oft den Herrn eines seiner Begleiter und jagert mit ihm in angenehmer Unterhaltung auf und ab. Er hat es nicht gem, wenn Freunde, während sie mit ihm sprechen, den Hut abnehmen. In vielen Beziehungen ist er der Typus eines deutschen Corpö-Studenten. Er liebt heitere Geselligkeit und harmlose Vergnügungen. Während er auf einer Nacht-Tour im Norden war, begab er sich oft mit seinem Gefolge nach einem abgelegenen Orte, und dort waren die Gensdarmen seines Gefolges anwesend, um die Begleiter der Nacht zu begleiten und zu schützen. Der Kaiser sprach sich mit dem Kaiser über die Thronfolge, die er in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge sprach.

(Die Königin.) Die Königin hat seit ihrer Vermählung mit dem Kaiser eine sehr angenehme Beziehung zu dem Kaiser gehabt. Sie ist eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Königin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

(Die Kaiserin.) Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

(Die Kaiserin.) Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

(Die Kaiserin.) Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

(Die Kaiserin.) Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

(Die Kaiserin.) Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

(Die Kaiserin.) Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

(Die Kaiserin.) Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

(Die Kaiserin.) Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

(Die Kaiserin.) Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen. Die Kaiserin hat eine sehr angenehme Persönlichkeit und hat sich in der Nacht mit dem Kaiser über die Thronfolge gesprochen.

klagen über die Zuchtlosigkeit der heranwachsenden Jugend nehmen auch in Württemberg bemerken zu, daß das Ministerium sich veranlaßt gefehen hat, eine amtliche Untersuchung über deren Umgang und Erziehung anzuordnen. Dies ist kein Zufall, daß die schlimmsten Verbrechen aus solchen Gemeinden kommen, welche durch sozialdemokratische Mißbräuche verurteilt sind. In einzelnen Gemeinden ist es so weit gekommen, daß grüne Verbrechen dem Farmer und seiner Frau in einer Reihe den Weg verstopfen und ihnen den Rauch von Cigarren ins Gesicht blasen, was das nämentliche Mädchen zur Dämmertag sich nicht mehr über die Strafe wagen können. Die Schulgebühren betragen sich vielfach nicht mehr zu Hause; die Polizeigebühren sind oft selbst schon wegen Anwesenheit bestraf worden (?) oder so alt und schwach, daß sie nicht gebührend auftreten können. Die Volksgesundheit wird an vielen Orten nicht mehr gehandhabt, und namentlich in der Nacht vom Sonntag auf Montag geht das Leben und Können bis in die frühen Morgen hinein fort. Nicht anders als aus vielen Anordnungen lauten die Berichte aus den Fabriksorten. Zweifellos wird die Regierung durchgreifende Mittel anwenden müssen, wenn dieser Geist, der jeder Autorität Hohn spricht, gebührend gebremst soll, und nicht wäre thöricht, als in diese alle gleichmäßig betreffende Frage politische Gesichtspunkte hineinzutragen.

(Fahräder an Stelle der Fische.) In Württemberg hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche dreierlei auf öffentlichen Plätzen aufstellt, wobei jedes einem — wie soll man sagen, Fischer, Rentier oder Arbeiter — unterstellt ist, welcher dem Fahrgast gegen bestimmte Tage das Dreirad nicht vermietet, sondern denselben auf das Fahrgast anstellen kann. Die Fahrt nach dem gemeinlichen Reichenbach führt, von Göttingen und Japan hat man bekanntlich die Reichen, zweiwädrigen Handkarren, mit welcher die Kälts für eine Kleinigkeit ihre Fahrgäste befördern. In ähnlicher Weise wird die Wälder Gesellschaft den Droschen Konkurrenz machen. Wie das Patent v. Techn. Bureau von R. Alberts in Göttingen erzählt, hat die Stadt Meiland das Unternehmen bereits concessionirt und wird kasselle demnach in Württemberg treten.

(Zur Freilegung des Kölner Domes.) mellet die "Magdeb. Ztg.", daß man z. B. in Köln damit beschäftigt ist, das in früheren Jahrhunderten von der Werberdewert jetzt geschützte Gefängnis, die "Nacht", zum Zweck der Wiedergeburt der fälschlichen Freilegung des Domes abzugeben. Ein Plan ist in der Nacht des preussischen Großherzogs in Paris (186—1867) noch keine Bestimmung für den Prozess mit dem Kaiser über den Wert des im Entwürfen verfahren vom Central-Domänen-Bereich erworbenen Gebäudes, doch konnte wenigstens jetzt schon nach Unterlegung einer beträchtlichen Summe mit den Abrucharbeiten begonnen werden. Seit 1826 sind für die Freilegung des Domes nicht weniger als 60 Häuser und zwei Kirchen aus der nächsten Umgebung des Domes veräußert, darunter mehrere umfangreiche Gebäude, die als ehemalige Klosterseminar auf dem Domhof, die hohe Schule am Domfloster, das alte Domspital, die beiden Domcurien und die Domwölfe. Das hier kostlich genutzte Lotterien hat das Central-Domänen-Gomitee bis jetzt nahezu drei Millionen Mark für die Domfreilegung verwendet und ist jetzt aber geneigt, die Veräußerung der genannten Paläste nachzulassen. Im Verlaufe des genannten Vereins geht man nämlich wieder mit dem Plane um, die sogenannte Kaiserstraße anzuführen, die in der Nähe des Verfalls unter Erweiterung der Burgmauer nach dem Fußgebiets führen würde. Dazu sind aber etwa 1397700 Mark erforderlich, und diese will man im Wege der neugeplanten Lotterie aufbringen.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

(Der Credit-Ausschuß des Hamburger Reichs-Comitees.) verordnet jedoch den Bericht über seine Thätigkeit zur Verfügung des durch die Cholera hervorgerufenen Reichs-Comitees. Die am 11. Juni d. J. vollzogene Vernehmung ergiebt in Cinnahmen und Ausgaben ein Engagement von 3412481 Mark 97 Pf. Der Bericht der eingegangenen Naturalabgaben ist auf über 350000 Mark geschätzt. Zur Zeit ist noch ein Betrag von 431179 Mark vorhanden. Ueber einen Theil dieser Summe wird die Commission für die Wittenberg-Verlozung noch verfügen müssen; ein kleiner Theil wird noch für die Unkosten aufzubringen sein. Der Rest wird vorläufig zurückgehalten werden für den Fall, daß wider Erwartung im Laufe dieses Sommers die Cholera doch wieder auszubrechen sollte. Andererseits soll aber die definitive Verwendung im Herbst Beschluß gefaßt werden.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag
und Montag früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsstelle: Holzgraben Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 155.

Dienstag den 8. August.

1893.

Abg. Dr. Barth über den Zollkrieg mit Rußland.

Diegleich der Zollkrieg mit Rußland noch sehr jungen Datums ist, greift die Ueberzeugung immer weiter um sich, daß beratige Waffen außerordentlich zweifelhafte sind und daß die Nachteile des Zollkriegs am empfindlichsten diejenige Nation treffen, deren Industrie am meisten vorgeschritten ist. Das russische Getreide wird nicht mehr nach Deutschland kommen, aber an die Stelle des Getreides, welches wir anderwärts beziehen, wird das russische treten. Die russische Landwirtschaft wird darunter leiden, aber bei Weitem nicht in dem Umfange, wie die deutschen Exportindustrien, die für die Fabrikate, die sie nicht mehr nach Rußland absetzen können, neue Absatzwege suchen müssen, die aber keineswegs sicher sind, solche auch zu finden. Der russische Konsument deutscher Fabrikate wird dieselben unschwer aus anderen Ländern beziehen können, die jetzt das Gebiet in Beschlag nehmen, welches bisher Deutschland inne hatte. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß in Rußland wie in Deutschland die Hoffnung laut wird, das kritische Stadium des Zollkriegs werde bald vorübergehen. Aus Petersburg wird berichtet, in direkt beteiligten russischen industriellen, finanziellen und Kaufmannskreisen theile man keineswegs die Siegesgewißheit, welche die leitenden russischen Finanzmänner besitze. Und in deutschen Blättern verdrückt sich der Wunsch nach einer Rückkehr besserer Zustände bereits zu angeblich zuverlässigen Meldungen, neue Verhandlungen zur Beilegung des deutsch-russischen Zollkriegs hätten bereits begonnen. Um so bedauerlicher ist es, daß auch jetzt noch ein Theil der deutschen Presse den Agrariern den Gefallen thut, die Regierung zu einer schneidigen Fortführung dieses selbstmörderischen Kampfes aufzustacheln. Der Satz, daß es sich in diesem Falle nicht um die Wahrung der „nationalen Ehre“, oder wie sonst die chauvinistischen Wendungen lauten, sondern um materielle Interessen handelt, ist schon wieder vergessen. Um so beachtenswerther erscheint uns ein Artikel der „Nation“, in welchem der Abg. Dr. Barth nach einer Darlegung der wirtschaftlichen Folgen des Zollkriegs die Ueberzeugung ausspricht, daß der vom Bundesrath beschlossene Zollzuschlag von 50 Prozent, als ein so wichtiger Glied er äußerlich erscheint, doch nur ein Schlag in's Wasser ist. „Daß ein großer Theil der deutschen Presse,“ führt Dr. Barth aus, „das prompte Vorgehen der Reichsregierung mit Befriedigung begrüßt hat, macht uns an dieser unserer Auffassung nicht irre. Einwas, das wie nationale Kraftäußerung aussteht, findet immer Applaudirende. Und wenn die nationale Ehre im Spiel zu sein scheint, so gilt das schnellste Vorgehen gar vielen als befallenswürdige Energie. Ich erkenne an, daß es eine Pflicht der Presse ist, bei internationalen Verhandlungen mit einer Kritik zurückzuhalten, welche die Lage der eigenen Regierung zu erschweren geeignet ist. Die freihändlerische Presse hat diese Zurückhaltung, solange ein deutsch-russischer Handelsvertrag möglich erscheint, auch vollausgedeutet. Aber jetzt, nachdem die Verhandlungen gescheitert sind und ein Zollkrieg ausgebrochen ist, soll man sich nicht über die Tragweite der eigenen Maßnahmen täuschen, sondern fallblütig und unbefangenen die Sachlage betrachten. Die Bestimmung unserer Zollgesetzgebung, wonach die Exzcutive ermächtigt ist, fünfzigprozentige Zollzuschläge als Retorsionsmaßregel in Anwendung zu bringen, ist höchst ungewisamäßig. Sie bildet einen Anreiz zur Ueberreizung, wo ein Bedürfnis zur Rücksicht überhaupt nicht vorliegt. Hätte die Vollmacht nicht bestanden, so hätte die Maßregel nur mit Zustimmung der Volksvertretung eintreten können und inwieweit hätte man Zeit, sich die ganze Sache etwas fallblütiger zu überlegen. Jetzt wird sich der Reichstag erst nach Monaten mit der Maßregel zu befassen haben, die inwieweit ihre Wirkung als ein den Streit verschärfendes Element längst erfüllt hat.



gegen Clemenceau gerichteten Enthüllungen auf Grund vollständig gefälschter Schriftstücke soll sensationelle Enthüllungen bringen. Wie es heißt, will Rockefeller den Nachweis führen, daß Constant die ganze Fälschung angeteilt und Norton im Falle des Gelingens der Fälschung 100 000 Frs. zusicherte. Der Ministerpräsident Dupuy und der Minister des Aeußeren, Develle, die von den Verteidigern der Angeklagten als Zeugen vorgeladen sind, werden unter Berufung auf das Amtsgeheimniß jede Aussage verweigern.

In Siam ist es trotz der Einigung zwischen Frankreich und Siam zu neuen Kämpfen gekommen. Der „New-York Herald“ meldet aus Bangkok, daß in den Provinzen große Unruhe herrsche. Nach Berichten der Blätter aus Saigon hätten am 20. v. M. ernste Kämpfe an den Ufern des Mekong zwischen Siamesen und Franzosen stattgefunden. Erstere hätten 300 Tote verloren, die Verluste der Franzosen seien geringer.

Der italienische Bankprozeß hat am Freitag nach dem Abschluß der umfangreichen Voruntersuchung seinen Anfang genommen. Der ganze Scandal, welcher beinahe den Sturz des italienischen Ministeriums zur Folge gehabt hätte, wird damit von neuem wieder aufgerührt, und das ganze häßliche Bild der Corruption, die auch in Italien eine bedauerliche Verbreitung gefunden hat, wird der Öffentlichkeit vor Augen geführt. Der Hauptangeklagte in dem Prozeß ist bekanntlich der Kommandateur Bernardo Tanlongo, der bisherige Gouverneur der Banca Romana; Tanlongo war jahrelang der einflussreichste Mann in Rom. Von ihm bezogen jahrelang die hervorragenden Persönlichkeiten große Summen, die er, wie festgestellt ist, einfach aus der Banca Romana entnommen hat, und alle Inspektionen, die eigentlich schon längst hätten die Thatsache an das Licht bringen müssen, haben nur zu Vertuschungen geführt. Erst eine außerordentliche Inspektion, die von dem Ministerium Crispi 1889 angeordnet war, deckte eine Reihe Fehler und Mängel in der Verwaltung der Banca Romana auf, deren Ergebnisse dem damaligen Handelsminister Niccoli, dem Ministerpräsidenten Crispi und dem damaligen Schatzminister Giolitti mitgeteilt wurden. Schon damals sollte die Sache den gericht-

lichen Behörden übergeben werden, doch unterblieb es, da der Handelsminister kurz darauf seinen Posten verließ, es habe sich nur um einige kleine abgetheilte Unzulänglichkeiten gehandelt. Die erste drohende Gefahr hat Tanlongo nicht zur Warnung gebietet, sondern ihn nur noch zu weiteren Ungeheuerlichkeiten ermuntert, und erst als immer schrecklicher die Corruption zu Tage trat, ordnete das bestehende Ministerium am Ende des vorigen Jahres eine Bankinspektion an, welche die besanntesten öffentlichen Ergebnisse lieferte. Die Folge war die Verhaftung der Hauptverdächtigen und die jetzt bedeutende umfangreiche Untersuchung. Auf Grund derselben beantragt der den Angeklagten in dem Prozeß die Banca Romana mitgetheilte Anklageakt des Generalprocurators des Appellationsgerichtshofes bei dem Anklagesenate, folgende Angeklagte vor dem Schwurgericht in Rom zu verurtheilen: den Gouverneur der Banca Romana, Bernardo Tanlongo, den Kassirer Cesare Lazzaroni, den Verwaltungsrath Michele Lazzaroni, Pietro Tanlongo (Sohn des Bernardo Tanlongo), Mariano Belluccio-Sessa, den Sectionschef im Silberbauministerium, Antonio Ronzilli, den Regierungskommissar für Ueberwachung der Emissionen, Lorenzo Zammarano, den Börsenagenten Angelo Mortera, sowie die Beamten der Banca Romana, Agazzi, Toccafondi und Paris. Der Deputirte Dejerbi, der gleichfalls schwer verdächtig ist, ist bekanntlich noch vor der Verhaftung geflohen. Die Angeklagten werden beschuldigt zu einem Theil der Fälschung öffentlicher Schriftstücke, der Unterschlagung von Geld, der Herstellung und Veräußerung falscher Geldes, zum andern Theile der Theilnahme an jenen Verbrechen durch Beschäftigung bei der Banküberwachung. Die Behauptungen der Anklage sind von Tanlongo zu einem großen Theile bereits eingestanden. Er hat zugegeben, daß über 60 Millionen aus der Kasse der Banca Romana verschwinden sind: er behauptet nur, daß sie nicht in seine Tasche geschwandert seien, sondern an die Regierung, an Senatoren, an Abgeordnete und Journalisten verausgabt seien, um diese bei der Vertheidigung der Bank auf seiner Seite zu haben, damit nicht die Mängel und Unregelmäßigkeiten der Bank, die sich stets schon in schlechtester Lage befand, zu Besprechung kamen, und damit zugleich nicht die angekrebte Verschmelzung der Banken zu einer einzigen erfolge. Von der Bank sind nicht weniger als 70 Millionen wiederrechtlich hergestellter Bankcheine in Umlauf gesetzt worden. Man sieht also, dieser Bankprozeß vollt ganz ähnliche Vorgänge auf, wie sie in Frankreich bei dem Panama-Prozeß zur Erscheinung gekommen sind, nur daß die Summe nicht an jene heranreicht und vielleicht auch die Anzahl der beteiligten Personen eine geringere ist. Auch insofern ist Italien in einer günstigeren Lage, als das gegenwärtige Ministerium anscheinend frei von Vorwürfen ist. Nur das der gegenwärtige Ministerpräsident seinerzeit als Schatzminister sich mit den einfachen Erklärungen seines Kollegen Niccoli zufrieden gegeben hat. — Der Anklageakt beziffert die Ueberföhrung des Notenumlaufs auf 60 784 792 Lire und das durch fiktive Contocorrent-Eintragungen gedeckt erscheinende Kassendefizit auf 28 596 106 Lire. In dem Anklageakt wird hervorgehoben, die Vertheidigung der Angeklagten entspreche nicht der Wahrheit, die Aussagen Tanlongos und Lazzaronis ständen in flagrantem Widerspruch. Jeder wälze die Verantwortlichkeit auf den andern; es sei eine geheime Correspondenz zwischen Tanlongo und dessen Sohn, in welcher sie sich über das Vertheidigungssystem verständigen wollten, considirt worden. Nach eingehender Beleuchtung der einzelnen Anklagepunkte wird in dem Anklageakt betont, daß versucht worden sei, 41 Millionen Banknoten mit doppelter Serie behufs Verschleierung des Kassendefizits zu fälschen. Gegen das englische Oberhaus ist im Unterhause der erste Vorstoß gemacht worden, um die Unmöglichkeit von Gesetzen durch fortgesetzte Verwerfung seitens des Oberhauses zu verhindern.